Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 10

Artikel: Der Erziehungsdirektor des Kantons Zug

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Der Erziehungsdirektor des Kantons Jug.

Landammann Dr. Jos. Leonz Schmid, geb. den 30. Nov. 1854, entstammte einer alten, geachteten Familie in Baar. Sein Vater, J. L. Schmid, war längere Zeit Präsident der Gemeinde Baar und Mitglied des h. Regierungsrates des Kts. Zug. Die Mutter, Maria Anna geb. Brandenberg von Zug, war eine fromme Frau, die sich ganz der Erziehung ihrer Kinder widmete. In der Familie herrschte von jeher ein tief kreligiöser Sinn, getragen von soliden, konservativen Grundsäten,



Dr. Joseph Leong Schmid.

der auch die Erziehung der Rinder leitete.

Joseph Leonz besuchte zuerst die Primarschulen in Baar, begleitete dann nach Vollendung derfelben Sochw. Raplan und Sekundarlehrer Hok fel. nach bägglingen, Rt. Marau, wohin derselbe in gleicher Figenschaft gewählt worden war, und machte unter deffen Leitung ein Jahr die dortige Sekundarschulemit. 1868 bis 1874 lag er in der berühmten Unstalt Stella Ma= tutina in Feldfirch den Gym= nasialstudien ob, studierte 1875 auf der Universität in Löwen die Philosophie und 1876-78 die Staaswissen= ichaften und erwarb fich 1877 das Doktorat in den Staats=

wissenschaften und später das Diplom als Doctor juris.

Nach Vollendung der Studien trat er 1879 ins praktische Leben ein und war zuerst als Anwalt und in verschiedenen Aemtern, so als Verhörrichter, als Präsident des Bürgerrates 2c., tätig. — 1881 versehelichte er sich mit Frl. Anna Arnold, Tochter des weithin bekannten Arztes auf Schwandegg in Menzingen, mit der er in zahlreicher Familie glücklich lebt. 1883—85 bekleidete Dr. Schmid das Amt eines Ständezrates; 1889 wurde er Mitglied des h. Regierungsrates und übernahm

als solcher das schwierige und undankbare Amt eines Finanzdirektors. 1900 wurde er zum Erziehungsdirektor und 1901 zum Landsammann des Kts. Zug erhoben.

Landammann Dr. Schmid ist auch Besitzer der weithin bekannten Tropssteingrotte in der "Hölle", im Lorzentobel, die wegen ihrer höchst interessanten Gebilde und ihrer Größe während des Sommers von vielen Fremden und besonders von Schulen besucht wird. (Bei diesem Unlasse sein von der Redattion aus die oben gestreiste Tropssteingrotte den Lehrern und Geistlichen bei Ferientouren und den näher wohnenden Lehrern für Aussslüge mit ihren Schulen warm empsohlen. Der Besuch gereut niemand.)

Einem Schulberichte entnommen.

Dem in Nummer 7 signalisierten Obwaldner Schulberichte entnehmen wir snun einige Stellen wörtlich. Sie bieten allgemeines Interesse und zeigen zugleich, daß so ein Schulbericht eben nicht bloß in Statistik und Tabellen bestehen soll, wenn er praktische Bedeutung haben will. Und daß der Obwaldner Schulbericht tatsächlich praktische Bedeutung hat, mögen folgende Stellen beweisen. —

1. Etternhaus und Schule. Für jeden vernünftigen Menschen ist es klar, daß das Elternhas allein weder für die Bildung, noch für die Erziehung des Menschen genügen kann. Die Familie muß vielmehr mit der Schule Hand in Hand gehen. Der Lehrerstand verdient in hohem Grade nicht bloß Achtung und Verehrung, sondern auch moralische und sinanzielle Unterstützung. Gott Lob, gehören wir nicht mehr jener Zeit der Spartaner an, wo die Eltern ihre Kinder zur Ernährung und Vildung einsach dem Staate anheimstellen konnten, ohne sich weiter darum bekümmern zu müssen. Nur der Unverstand kann sagen: "Bom schulpstlichtigen Alter an hat die Schule allein dafür zu sorgen, daß etwas Rechtes aus dem Menschen wird." Und ebenso unverständig und unsdankbar ist es, wenn noch obendrein die Schule es verantworten sollte, was der schlechterzogene Junge später verbricht. Leider macht es oft den Eindruck, als ob dei aller Schulbildung der Mensch dennoch nicht besier würde. Wohl daher das Sprüchlein: "Ze gelehrter, desto versehrter!" Allein man versehre da auch nicht die beiden Wörtlein "wegen" und "troy"! Nicht "wegen" der Schule, sondern "troy" der Schule wird der zügellose Sohn und die eigensinnige Tochter mit den Jahren immer versehrter. Warum? Weil es an der nötigen Zucht weit mehr in der Familie, als in der Schule sehlt.

Weil es an der nötigen Zucht weit mehr in der Familie, als in der Schule sehlt.

2. Lehrer und Schule. "Wie der Hirt, so die Heerde." Dieses bekannte Sprichs wort gilt sicher nicht bloß von sedem Großs und Kleinbauer, auch nicht allein von jedem Gemeindevorstande und jeder Seelsorge, sondern auch von jeder Schule. Ihr Hirt der Lehrer oder die Lehrerin, und wie diese sind, eifrig oder nachlässig, tüchtig oder schwach, so wird, wenigstens nach längerer Zeit, auch deren Schule sein. Darum richtet sich das Augenmerk jedes Schulmannes bei seinem sorschenden Schulbesuch vor allem auf das

leitende Lehrerpersonal.

3.Kflichterfillung der Lehrerschaft. Unsere Lehrer und Lehrerinnen erfüllen im ganzen ihre schwere Pflicht so gut, wie jeder brave andere Beamte und jeder Familienvater, dem es sogar als eine Glaubensverleugnung angerechnet würde, wenn er für die Seinigen nicht Sorge tragen wollte. Fremde, wie einheimische Lehrer und Lehrerinnen sind ernstlich bestrebt, die ihnen anvertrauten Kinder möglichst gut zu bilden und zu erziehen. Ja, mehrere von ihnen tun wirklich mehr hiefür, als von ihnen streng rechtlich verlangt wers